



Franz Kessler
Oberpostinspektor :

Ulm(Donau), den 30.Sept 46
Karlsstrasse 69

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister

Der Oberbürgermeister Ulm/D.	
Empfänger:	1. OKT. 1946
Postfach:	18-
Referat:	<i>J. Kessler</i>

Gestatten Sie mir bitte, Ihre immerhin kostbare Zeit für wenige Augenblicke in Anspruch zu nehmen.
Mein Sohn Franz studiert z Z an der Universität Tübingen Rechtswissenschaft. Nach Beendigung seiner Sommersemesterferien versuchte er, einen Passierschein bis zur Beendigung des Wintersemesters am 20.12.46 zu erhalten. Dies ist ihm insofern misslungen, als er nur einen Passierschein bis zum 15.10.46 erhalten hat. Nach eingehender, persönlicher Erkundigung nach der Ursache des Misslingens erfuhr ich, dass der Hemmschuh ausschliesslich bei der Militärregierung lag. Ich wagte nun in dieser Sache einen Schritt bei der Militärregierung, bin aber leider nicht ganz bis zum Herrn Gouverneur vorgelassen worden.
Der Hauptgrund, den der Herr Gouverneur scheinbar angibt, ist der, dass die Ulmer Studenten an Universitäten der amerikanischen Besetzungszone studieren sollten.
Darauf möchte ich folgendes erwidern:
Was liegt den Ulmer Studenten schon von jeher näher, als an ihrer württembergischen Universität Tübingen zu studieren, zumal Tübingen als erste süddeutsche Universität ihre Tore geöffnet hatte. War es nicht ein grosses Glück, trotz eines unerhörten Massenandranges dort anzukommen? Als die anderen süddeutschen Universitäten, die im amerikanischen Sektor liegen wie München, Erlangen und Heidelberg ihre Tore öffneten, war der Massenansturm nicht geringer, und ein hoher Prozentsatz der Angemeldeten steht heute noch draussen.
Wäre es daher nicht gerade wahnsinnig zu nennen, unter solchen Voraussetzungen seinen wohl erkämpften und sicheren Platz an der Universität Tübingen aufzugeben, um an den anderen, oben erwähnten Universitäten zu versuchen, unterzukommen und sich dabei der Gefahr auszusetzen, bestimmt draussen stehen bleiben zu müssen, lediglich weil Tübingen nun mal gerade im franz besetzten Gebiet Württembergs liegt?
Ein Versuch des Herrn Professors Wild hier, seinen Sohn an der Universität Heidelberg unterzubringen, um den Schwierigkeiten bei der Erlangung eines Passierscheines aus dem Weg zu gehen, ist trotz grösster Protektion misslungen. Von ungefähr 800 Neuanmeldungen sollen ein paar Studenten zum Zug gekommen sein.
Dies wäre so ungefähr die Antwort gewesen, die ich dem Herrn Gouverneur entgegen gehalten hätte, wenn ich persönlich vorgelassen worden wäre!
Weitere Gründe, die seitens der Polizei und des Wohnungsamtes anlässlich der Ausstellung eines Passierscheines bei Beginn des

letzten Semesters ins Feld geführt wurden und ev auch heute noch existieren könnten, sind folgende:

- 1) Freiwerden eines Wohnraumes in Ulm,
- 2) Einer Überfüllung der Züge seitens der Studenten entgegen zu steuern.

Dazu möchte ich folgendes sagen:

- 1) Mein Sohn Franz muss während seines Aufenthalts in Ulm sein Schlafzimmer mit seiner Schwester teilen, so dass von einem Freiwerden eines Wohnraumes in dieser Hinsicht nicht die Rede sein kann.
- 2) Infolge der Tarifierhöhung der Eisenbahn und der immer mehr in Erscheinung tretenden Geldknappheit dürfte es den Studenten unmöglich sein, öfter als unbedingt erforderlich zu ihren Eltern zu reisen, denn letzten Endes sind ~~XXXXXXXX~~ ~~XXXXXXXX~~ sie Studierende und keine Reisende.

Zum Schluss möchte ich noch diejenigen Gründe anführen, die tatsächlich die Ausstellung eines Passierscheines bis zum Semesterende rechtfertigen.

Infolge des gegenwärtig noch bestehenden, sehr eingeschränkten Postverkehrs mit der franz Zone ist es unmöglich, Wäschepakete usw nach Tübingen und umgekehrt zu schicken. Selbst nicht einmal eine Geldüberweisung lässt sich bewerkstelligen. Es ist ~~mir~~ mir daher unmöglich, meinem Sohn das monatliche Studiengeld usw zu überweisen, andererseits ist es ihm unmöglich, seine schmutzige Wäsche 4 wöchentlich nach Hause zum Waschen zu schicken, ganz abgesehen von anderen Kleinigkeiten, die ebenfalls zum persönlichen Bedarf eines Menschen gehören. An die Möglichkeit des Eintritts eines Todesfalls, einer ernstlichen Erkrankung usw darf ich gar nicht denken.

Man kann die Sache ansehen oder abwägen, wie man will; das Ziel wird immer über den Passierschein führen.

Da ich aber keinen anderen Weg, als den soeben erwähnten finde, richte ich an Sie Herr Oberbürgermeister meine Bitte mit der grössten Hoffnung, bei Ihnen wenigstens ein Verständnis für meine Lage zu finden.

Sämtliche Ulmer Studenten, die in Tübingen studieren- die Zahl ist nicht gerade klein- und ich nicht zuletzt selbst haben das felsenfeste Vertrauen zu Ihnen, dass es Ihnen gelingen werde, in dieser für mich so kummervollen Angelegenheit eine Lösung zu finden. Wir alle sind Ihnen sicherlich dann zu grösstem Dank verpflichtet.

Für Ihre Bemühungen danke ich Ihnen herzlich

Hochachtungsvoll

Franz Schulz

Der Vater eines Ulmer Studenten in Tübingen beschwert sich beim Oberbürgermeister über die Handhabung der Passierscheinerteilung an Studenten im französisch besetzten Gebiet durch die Militärregierung (StA Ulm, B 122/18 Nr. 1)